

Predigt

6. Sonntag der Osterzeit

25. Mai 2025



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Apostelgeschichte 15,1-2.22-29, Evangelium:

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Wir leben in herausfordernden Zeiten, hat unser neuer Papst, Leo XIV., kürzlich gesagt. Und er hat betont, dass wir da als Christen herausgefordert sind, uns voll einzubringen, die Welt mitzugestalten, so zu gestalten, wie es Gott gefällt, wie es den Menschen gut tut - und das ist ja schließlich ein und dasselbe. Gott will ja nichts anderes, als dass es uns Menschen gut geht, dass wir glücklich sind und immer mehr glücklich werden.

Deshalb lässt uns Gott nicht allein. Er steht uns bei durch Seine Kraft, durch Seinen Geist, den Heiligen Geist, von dem wir auch im Evangelium gehört haben.

Da ist Jesus mit Seinen Jüngern im Abendmahlssaal. Kurz zuvor hat Er ihnen die Füße gewaschen. Und jetzt redet Er von Seinem Weggehen, davon, dass Er getötet werden wird und zu Seinem Vater zurückkehren wird. Und Er verheißt ihnen einen Beistand, den Heiligen Geist. Der wird sie lehren und an alles erinnern, was Er ihnen gesagt hat.

In der Lesung haben wir gleichsam einen Beleg für das Gesagte. Auch die junge Kirche hat herausfordernde Zeiten erlebt. Die ersten Jün-

ger waren alle Juden und haben zunächst Juden getauft. Paulus hat dann begonnen, auch Heiden zu taufen, Menschen, Fremde, die nicht dem auserwählten Gottesvolk angehört haben. Da haben nun einige von den Judenchristen gemeint, die Neuen müssen wie sie auch die Vorschriften der jüdischen Religion einhalten, sich beschneiden lassen, die Speisevorschriften halten und koscher essen. Da ist es zu einem schweren Konflikt in der jungen Kirche gekommen. Und Paulus hat gesagt: „Wodurch sind wir eigentlich gerettet? Durch die Beschneidung, durch das Einhalten irgendwelcher Gebote oder durch Jesus Christus, der für uns gestorben ist, damit wir leben?“ Um diese Streitfrage zu klären, sind alle Verantwortlichen zusammengekommen, haben miteinander gebetet und dann entschieden, dass die Neuen nicht beschnitten werden müssen.

Das kann uns ermutigen in unseren Zeiten, wo es auch verschiedene Meinungen gibt in der Kirche, wo verschiedene Entscheidungen anstehen. Soll man auch Frauen zu Priestern weihen? Sollen die Priester heiraten dürfen? Dürfen Wiederverheiratete zur Kommunion?

Dürfen gleichgeschlechtlich Liebende einen Segen empfangen? Hoffen wir und beten wir, dass der Heilige Geist auch heute hilft, gute Entscheidungen zu treffen, mit denen alle leben können.

Der Beistand, der Heilige Geist will uns vor allem dabei helfen, am Wort Gottes festzuhalten, das Wort Gottes zu befolgen. Darum geht es Jesus im Evangelium.

„Wenn jemand Mich liebt, wird er Mein Wort halten.“ „Schwer genug“, hat jemand gesagt, wie wir uns beim „Bibel teilen“ mit diesem Text auseinandergesetzt haben. Es gibt so viele Gebote, und es ist nicht immer leicht, alle zu halten. Und es ist nicht leicht, das Hauptgebot zu erfüllen, das Gebot der Liebe, das Gebot, Gott und die Menschen zu lieben, und zwar alle Menschen, auch die, die einen verfolgen und beschimpfen, auch die, mit denen man sich schwertut, auch die, die nicht meine Freunde sind.

Da brauchen wir alle den Heiligen Geist, die Kraft von oben, damit uns das nur ansatzweise gelingen kann.

An uns liegt es, dieses Gebot nicht aus den Augen zu verlieren. An uns liegt es, sich nach Kräften zu bemühen, dieses Gebot in die Tat

umzusetzen, die Menschen zu lieben, ihnen Gutes zu tun, ihnen gut zu sein.

Das ist der Verdienst vieler Vereine, die sich um ein gutes Miteinander bemühen. Es ist schön, dass in Mank vor zehn Jahren ein Verein entstanden ist, der Verein Lichtblick, der es sich zur Aufgabe macht, das soziale Miteinander in Mank zu fördern, und durch verschiedene Veranstaltungen Bedürftige in unserer Stadt zu unterstützen. Der Verein schreibt: „Wir wollen die Gemeinschaft stärken und näher zusammenrücken sowie Menschen in Not die Hand reichen und ihnen ihre Last verringern.“

Da dürfen wir uns als Pfarrgemeinde freuen, dass es Menschen gibt, die darauf schauen, dass die vielen verschiedenen Menschen in unserer Stadt mit den vielen Gesichtern zusammenkom-

men, sich kennenlernen, miteinander Gutes tun. Ich finde es toll, wenn sich Menschen aus den verschiedensten Ländern dieser Welt präsentieren können und, wie an diesem Wochenende der Fall, in der „Kulinarischen Welt“ etwas Schönes und Gutes aus ihrer Heimat anbieten – gutes Essen, schöne Musik. Da wird unter dem Motto „Viele Nationen – eine Gemeinschaft“ ein Zeichen für ein offenes, vielfältiges Miteinander gesetzt.

Das ist unheimlich wichtig, denke ich, in unseren herausfordernden Zeiten, in denen so viel böse Stimmung gegen Fremde gemacht wird, gegen Menschen, die bei uns zugezogen sind. Wenn man einander begegnet, wenn man einander kennenlernt, merkt man, hoffentlich wenigstens, dass auch der Andere ein Mensch ist, möglicherweise sogar ein ganz ein liebens-

würdiger, von dem ich mir manches anschauen kann, der mich verwöhnt mit gutem Essen, erfreut mit guter, schöner Musik.

So soll Kirche sein – da gibt es keine Fremden – wir alle sind eine große Familie, Brüder und Schwestern, Kinder des einen Gottes, der uns allen miteinander das Leben geschenkt hat und will, dass wir friedlich miteinander leben und dadurch glücklich werden.

Bitten wir Gott, besonders in den herausfordernden Zeiten, in denen wir leben, dass wir tatsächlich nicht aufhören, auf Gottes Wort zu hören und Seinen Willen zu tun.

Möge der Beistand, der Heilige Geist, auch uns heute helfen, die richtigen Entscheidungen zutreffen, das Rechte zu tun, damit es uns gut geht, uns und allen Menschen neben uns.

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank

